VENRO

VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

Jahresbericht

2014

Inhalt

Vorwort – 3

Wandel und Kontinuität in der Hauptstadt – 4
DR. BERND BORNHORST

Die Zivilgesellschaft muss mehr Krallen zeigen – 5
TILLMANN ELLIESEN

Eröffnung der Geschäftsstelle in Berlin – 7

Humanitäre Hilfe: neue Bedeutung, neue Fragen – 8
SID JOHANN PERUVEMBA
BODO VON BORRIES

Ausblick: Zivilgesellschaft in einer Welt im Umbruch – 10
DR. KLAUS SEITZ

Rückblick: VENRO – die ersten zwanzig Jahre – 11
HEIKE SPIELMANS

Ich geb' alles! Menschenwürdige Arbeit – bei uns und weltweit – 13
DR. IRIS SCHÖNINGER

Das Recht auf Gesundheit – 14
FIONA UELLENDAHL
TANJA ABUBAKAR-FUNKENBERG
DR. GISELA SCHNEIDER

Wirkungen messen ja – Standardisierung nein – 15
THOMAS REINHARDT

Wohin geht die Reise? Von der Weltdekade zum Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (BNE) – 16
JÖRG-ROBERT SCHREIBER

Die Zukunft des 0,7 Prozent-Ziels – 17
TOBIAS HAUSCHILD

DATEN und FAKTEN
Gremien und Mandate – 18
Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitsgruppen – 20
Geschäftsstelle – 22
Jahresabschluss 2014 – 23
VENRO-Mitglieder – 26

Impressum – 27

Heike Spielmans und Dr. Bernd Bornhorst

Vorwort

Im September 2015 sollen die neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) verabschiedet werden. Aus der Perspektive und Logik dieser SDG wird auch Deutschland zu einem »Entwicklungsland«. Wenn wir Armut und Ungleichheit im Rahmen der gegebenen ökologischen Grenzen weltweit dauerhaft beseitigen wollen, muss in Deutschland und den anderen Industrieländern eine umfassende Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft eingeleitet werden.

VENRO hat sich 2014 dafür stark gemacht, dass sich dieser transformative Charakter auch im deutschen Beitrag zu den SDG widerspiegelt. Mit unseren Positionspapieren und Veranstaltungen ist es uns gelungen, die Diskussionen rund um die neue Agenda maßgeblich mitzugestalten. Bereits jetzt beteiligen wir uns an dem Austausch darüber, wie die SDG nach ihrer Verabschiedung durch und in Deutschland umgesetzt werden.

Dazu kann auch die Zukunftscharta einen wichtigen Beitrag leisten. VENRO und viele seiner Mitgliedsorganisationen haben sich im vergangenen Jahr mit ihren Ideen und Forderungen an der Erarbeitung der Zukunftscharta beteiligt und wichtige Beiträge geleistet.

Im Sommer 2014 ist VENRO nach Berlin umgezogen. Der Verband hat seinen Sitz nun in der Hauptstadt in Laufweite zu Ministerien und dem Bundestag. Von hier aus kann VENRO die Interessen seiner Mitglieder noch wirksamer vertreten und in die politischen Prozesse einbringen.

Um auch nach außen noch deutlicher zu machen, dass wir uns dabei nicht nur um die Belange der Entwicklungspolitik sondern gleichermaßen auch um die der humanitären Hilfe kümmern, hat die Mitgliederversammlung eine Namensergänzung beschlossen. VENRO steht nunmehr für »Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen«. Damit wurde die wichtige Rolle, die die humanitären Organisationen im Verband spielen, unterstrichen. Vor dem Hintergrund der aktuellen humanitären Krisen und der weltweiten Flüchtlingstragödien ist ihre Arbeit wichtiger denn je.

Die Welt ist im Umbruch – und damit ändern sich auch die Aufgaben der Zivilgesellschaft. Es bedarf neuer Ansätze und Kooperationen, um universell geltende globale Entwicklungsziele umzusetzen. Die Zivilgesellschaft muss sich künftig noch stärker vernetzen und sowohl übersektoral als auch international zusammenarbeiten. Kooperation zu organisieren, den Austausch zu wichtigen aktuellen Themen anzustoßen und gemeinsame Positionen zu entwickeln – darin liegen die Kernkompetenzen des Verbandes.

Wir danken allen, die uns bei unserer Arbeit im letzten Jahr unterstützt haben, und freuen uns darauf, die kommenden Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Dr. Bernd Bornhorst Heike Spielmans

Treffen des Vorstandes mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 11. Dezember 2014

Wandel und Kontinuität in der Hauptstadt

Das Jahresende 2013 hatte eine Reihe von Veränderungen in der politischen Landschaft, aber auch in den Verbandsstrukturen mit sich gebracht, die für die Arbeit im Jahr 2014 von großer Bedeutung waren. Im Dezember, quasi zeitgleich mit der Vereidigung der neuen Bundesregierung, nahm auch der neue VENRO-Vorstand seine Arbeit auf. Beides war sowohl mit Herausforderungen als auch mit Chancen für die Anliegen des Verbandes verbunden.

Umbruch im politischen Berlin

So gab es im politischen Berlin für VENRO nach der Bundestagswahl eine ganze Reihe neuer Gesichter und neuer Kontakte, die geknüpft werden mussten. Dies hatte einerseits zur Folge, dass viel Kompetenz und zahlreiche Verbündete verloren gingen. Andererseits bot der parlamentarische Neustart aber auch die Möglichkeit, neue Begeisterung für das Thema Entwicklungszusammenarbeit zu wecken und die globalen entwicklungspolitischen Zusammenhänge einem breiteren politischen Publikum nahezubringen. In diese Phase der intensiven Kommunikationsarbeit startete VENRO Anfang 2014 mit einem parlamentarischen Abend, zu dem neben den Mitgliedern des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auch Parlamentarier aus den Bereichen Umwelt, Menschenrechte und humanitäre Hilfe, Arbeit und Soziales sowie Wirtschaft und Energie geladen wurden. Was folgte, waren unter anderem zahlreiche Einzelgespräche mit Bundestagsabgeordneten – nicht zuletzt im Vorfeld der Haushaltsverhandlungen – sowie der Besuch der EZ-Arbeitsgruppen von verschiedenen Fraktionen. In solchen Gesprächen ging und geht es stets darum, sowohl Inhalte und Ziele zu vermitteln, als auch VENRO als kompetenten und verlässlichen Partner in Fragen der Entwicklungszusammenarbeit und der Humanitären Hilfe darzustellen.

Aufbruch in die Hauptstadt

Nicht zuletzt aus diesem Grund, nämlich zur Stärkung der politischen Interessenvertretung, hatte die VENRO-Mitgliederversammlung Ende des Jahres 2011 beschlossen, den Hauptsitz des Verbandes nach Berlin zu verlegen. Diesen Schritt hat der Verband im Sommer 2014 endgültig vollzogen: Die Geschäftsstelle zog gemeinsam mit zahlreichen anderen Organisationen in die neuen Büroräume am Anhalter Bahnhof – und damit in unmittelbare Nähe zum BMZ. Der Standort Bonn wurde dennoch nicht aufgegeben: Hier wurden neue, kleinere Büroräume bezogen und zwei Referentinnen werden die Interessen des Verbandes auch weiterhin von Bonn aus vertreten. Anfang November schließlich wurde die neue Geschäftsstelle in Berlin feierlich eingeweiht. Auch Minister Müller war für einige Begrüßungsworte die wenigen Schritte vom BMZ herübergekommen. Durch diese Neuorientierung ist der Verband nun näher am politischen Puls und kann die Interessen seiner Mitglieder noch effizienter vertreten.

Auf der Mitgliederversammlung 2014 wurde noch eine weitere verbandsinterne Neuerung beschlossen, die das Gesicht von VENRO verändern und prägen wird: die Namensänderung zu »Verband Entwicklungspolitik und

Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen«. Die sichtbare Erweiterung des Verbandsnamens um die humanitäre Hilfe ist Ausdruck der Wertschätzung und Stärkung dieses Bereichs innerhalb von VENRO.

Neuer Wind im BMZ

Die Reaktionen innerhalb des Verbandes auf die neue Leitung des BMZ reichten von verhaltenem Aufatmen bis hin zu regelrechten Beifallsbekundungen für die ersten öffentlichen Auftritte und Aussagen des neuen Entwicklungsministers. Allenthalben war die Erleichterung darüber zu spüren, dass der Konfrontationskurs der letzten vier Jahre beendet schien und den zivilgesellschaftlichen Akteuren wieder mehr Wertschätzung entgegengebracht wurde. Diese äußerte sich z. B. darin, dass es bereits wenige Tage nach der Vereidigung zu einem ersten Gespräch zwischen dem neuen Minister und dem neuen VENRO-Vorstandsvorsitzenden kam. VENRO hat die teilweise sehr ermutigenden Ausführungen der neuen BMZ-Leitung positiv aufgenommen und eine konstruktiv-kritische Begleitung der Politik angekündigt. Letztendlich, auch das haben wir deutlich gemacht, werden das Ministerium und seine Leitung an ihren konkreten Umsetzungsschritten und Taten gemessen werden.

Diese konstruktiv-kritische Begleitung hat 2014 in vielen Bereichen zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem BMZ geführt. Am sichtbarsten und (arbeits-)intensivsten manifestierte sich diese Kooperation in der Erstellung der Zukunftscharta. In Vorbereitung auf die Verabschiedung der Post-2015-Agenda wollte das Entwicklungsministerium mit diesem Prozess in Vorlage gehen. Innerhalb von VENRO wurde die Mitarbeit an der Zukunftscharta durchaus kontrovers diskutiert, letztendlich überwogen jedoch die Argumente dafür. So brachten sich der Verband und seine Mitgliedsorganisationen bei zahlreichen Veranstaltungen, Online-Konsultationen, Arbeitskreisen und Fachgesprächen in die Erstellung der Zukunftscharta ein und prägten damit maßgeblich das Ergebnis dieses Experiments. Das Abschlussdokument der Zukunftscharta kann sich – trotz

Die Zivilgesellschaft muss mehr Krallen zeigen

In seinem ersten Amtsjahr 2014 hat Entwicklungsminister Gerd Müller alles getan, um die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft für sich zu gewinnen. Er ging auf die nichtstaatlichen Organisationen zu, nahm sich in wohlklingenden Reden ihrer Anliegen an und band sie ein in verschiedene »Sonderinitiativen« etwa gegen den Hunger in der Welt. Das war Balsam für die Seele der zivilgesellschaftlichen Entwicklungsszene nach der bleiernen Zeit unter Müllers Vorgänger Dirk Niebel.

Zur Krönung seines Versöhnungskurses lud Müller die NGOs dann zur Mitarbeit an der sogenannten Zukunftscharta ein, einer Art Wunschzettel für eine Welt, wie wir sie alle gern hätten: mit mehr Gerechtigkeit, weniger Armut, mehr Umweltschutz und weniger Gewalt. Ein Teil der Zivilgesellschaft nahm das Angebot bereitwillig an, andere blieben skeptisch und witterten Gefahr. Sie sollten Recht behalten: Die Zukunftscharta füllt zwar eine aufwendig gestaltete Broschüre, die Bundeskanzlerin Angela Merkel mit großem Pomp überreicht wurde. Doch wahrscheinlich liegt sie nun im Kanzleramt in irgendeiner Schublade, denn wie sie sich verwirklichen ließe und wer was dafür tun muss, steht nicht darin. Und dieses Versäumnis fällt auch auf die beteiligten NGOs zurück.

Um Politik zu beeinflussen, muss die Zivilgesellschaft im Dialog mit Regierung und Parlament bleiben. Aber sie sollte zugleich Distanz wahren und sich nicht vor den Karren fragwürdiger PR-Aktionen spannen lassen – auch wenn es schmeichelt, von den Mächtigen eingeladen und scheinbar anerkannt zu werden. Bei der Zukunftscharta ist ein Teil der entwicklungspolitischen Szene dieser Versuchung erlegen.

In England bilden die Regierung und einige marktführende Entwicklungsorganisationen eine Art staatlich-nichtstaatlichen Entwicklungshilfekomplex, in dem sich die Beteiligten die Bälle zuspielen und sich gegenseitig ihrer Wichtigkeit versichern. Von solchen Verhältnissen sind wir in Deutschland weit entfernt. Dennoch: In der zweiten Hälfte der Amtszeit von Entwicklungsminister Müller sollten die deutschen NGOs wieder etwas häufiger ihre Krallen zeigen.

Tillmann Elliesen
ist Redakteur bei »welt-sichten«.

einiger verbleibender Kritikpunkte – sehen lassen. Doch auch an dieser Stelle bringen uns Worte allein, und seien sie noch so gut formuliert, nicht weiter. Bei der Umsetzung der Zukunftscharta gibt es noch eine Reihe unerfüllter Erwartungen. Zentral ist dabei die Frage, wie es gelingen kann, andere Ministerien und Akteure einzubeziehen, und wie die Zukunftscharta im Rahmen der Post-2015-Agenda umgesetzt werden kann. Die Kritik, die Tillmann Elliesen in seinem Gastkommentar äußert, ist deshalb verständlich. Denn ob es sich bei der Zukunftscharta wirklich um ein zukunftsweisendes Dokument handelt oder ob die Zivilgesellschaft letztendlich das Fazit ziehen muss, dass das Ganze nicht mehr als eine großangelegte PR-Kampagne des BMZ war, kann sich nur in der Umsetzung zeigen.

Ein weiteres Beispiel für die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sind die von Minister Müller ins Leben gerufenen Sondereinheiten zu Klima, Post-2015 und »Eine Welt ohne Hunger« (SEWOH). Bei der Konzeption und Ausgestaltung dieser Sondereinheiten wurde ebenfalls die Expertise der Zivilgesellschaft zurate gezogen und VENRO z. B. in den Begleitungskreis für die SEWOH berufen. Unser Anliegen muss dabei sein, die Perspektive unserer Mitglieder – und das ist vor allem die Perspektive der betroffenen Menschen im globalen Süden – mit an den Tisch zu bringen, damit nicht theoretische Konzepte am grünen Tisch Umsetzungscharakter bekommen. Die gesetzten Schwerpunkte als solche sind positiv. Sie dürfen jedoch nicht dazu führen, dass andere Bereiche der Entwicklungszusammenarbeit finanziell und thematisch vernachlässigt werden.

Große Schatten des Entwicklungsjahres 2015

Bei fast allen Aktivitäten des Verbandes im Jahr 2014 warfen die großen Ereignisse des »Entwicklungsjahres 2015« bereits ihre Schatten voraus. Prägend für das Arbeitsprogramm, die Veranstaltungen und die politischen Aktivitäten von VENRO und seinen Mitgliedsorganisationen war die Vorbereitung auf die G7-Präsidentschaft Deutschlands, unter anderem mit der GAVI-Wiederauffüllungskonferenz im Januar 2015 in Berlin, auf die Entwicklungsfinanzierungskonferenz in Addis Abeba, auf die anstehende Verabschiedung einer Post-2015-Agenda, die die Entwicklungspolitik der Zukunft entscheidend mitgestalten wird, und auf die Ende des Jahres stattfindenden Klimaverhandlungen in Paris.

Ein besonders wichtiges Anliegen war dem Verband dabei die Diskussion um die Post-2015-Agenda. Mitte des Jahres 2014 präsentierte die von den Vereinten Nationen eingesetzte Offene Arbeitsgruppe ihren 17 Ziele umfassenden Vorschlag für eine künftige Nachhaltigkeits- und Entwicklungsagenda. Diesen Zielkatalog, der auf Basis von

Podiumsdiskussion auf dem Zukunftsforum am 24. November 2014

zahlreichen Verhandlungen und Kompromissen zustande gekommen war, unterstützt die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft – als »rote Linie«, hinter die die Agenda keinesfalls zurückfallen darf – bis heute. Würden diese 17 Ziele im September 2015 tatsächlich von der UN-Generalversammlung verabschiedet, dann wäre damit noch nicht automatisch die Welt ein Stückchen besser geworden. Aber sie wären ein gutes Instrument, welches auch die Zivilgesellschaft in den kommenden Jahren als Hebel nutzen könnte, um deutlich zu machen: Ein »Business as usual« darf es nicht geben! Stattdessen brauchen wir dringend eine Veränderung der bestehenden Verhaltens-, Konsum- und Produktionsmuster hin zu mehr Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Dies hat VENRO im Jahr 2014 immer wieder auch im Verbund mit weiteren gesellschaftlichen Gruppen deutlich gemacht.

Hier zeichnet sich eine der zentralen zukünftigen Herausforderungen für VENRO und seine Mitglieder ab: Wir müssen in allen Bereichen unserer Arbeit und gemeinsam mit möglichst vielen Verbündeten darstellen, welche Veränderungen in Richtung einer zukunftsfähigen Gestaltung unserer gemeinsamen Welt in Süd und Nord notwendig sind, und dazu beitragen, diese in konkrete Politik umzusetzen. Das »Entwicklungsjahr« 2015 bietet uns dafür viele Gelegenheiten, die wir gemeinsam nutzen sollten.

Dr. Bernd Bornhorst
ist Vorstandsvorsitzender von VENRO.

Eröffnung der Geschäftsstelle in Berlin

VENRO lud am 4. November zur Feier der Eröffnung seiner Geschäftsstelle in Berlin. 150 Gäste aus Politik und Gesellschaft nahmen daran teil.

VENRO teilt sich die Räumlichkeiten mit ADRA, Ärzte der Welt, CORA – Corporate Accountability, Germanwatch, Lobby Control und terre des hommes, mit denen auch die Eröffnung gemeinsam ausgerichtet wurde.

Zur Begrüßung erklärte Dr. Bernd Bornhorst, dass der Standortwechsel von Bonn nach Berlin folgerichtig sei. »Als zentrale politische Interessenvertretung der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland sind wir für Parlament und Regierung jetzt noch besser zu erreichen.« Das neue Büro von VENRO liegt in der Stresemannstraße 72, nur wenige Meter vom Berliner Dienstsitz des BMZ. Auch Bundesminister Dr. Gerd Müller, der einige Begrüßungsworte sprach, und zahlreiche Bundestagsabgeordnete kamen zur Eröffnung.

Bernd Bornhorst betonte, dass VENRO sich als konstruktiv-kritischer Begleiter der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit verstehe. »Wir werden von unserem neuen Standort aus die Regierung sehr genau beobachten und darauf achten, dass den Ankündigungen auch Taten folgen.«

Begräbnisstätte für Ebola-Opfer in Sierra Leone

Humanitäre Hilfe: neue Bedeutung, neue Fragen

Das politische und finanzielle Gewicht der Humanitären Hilfe wächst. Nicht im Gegensatz zur Entwicklungszusammenarbeit, sondern gerade in der Ergänzung.

Dies wurde 2014 in der Ebola-Krise deutlich, als sich die Epidemie aufgrund des schwachen Gesundheitssystems der betroffenen Staaten ungehindert ausbreiten konnte. Die unmittelbare humanitäre Antwort, bestehend aus Isolation und Behandlung von Infizierten, wurde erst wirksam, als die Bevölkerung breit aufgeklärt und Übertragungswege unterbunden wurden. Hier waren auch viele VENRO-Mitglieder tätig, die seit vielen Jahren in den westafrikanischen Ländern lokale Partner zu Themen wie Erziehung oder Ernährungssicherung unterstützen.

Deutlich wurde dies auch in der Antwort auf den syrischen Bürgerkrieg – die größte humanitäre Katastrophe des neuen Jahrtausends. Für die Versorgung der mehr als vier Millionen Flüchtlinge in den Nachbarländern müssen diese stabilisiert werden und bei sozialen Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Schulen und einkommenschaffenden Maßnahmen unterstützt werden.

Neues Gewicht

Das neue Gewicht humanitärer Hilfe ist zwar auch Ergebnis erfolgreicher Lobbyarbeit von NRO, aber mehr noch der aktuellen Krisen in Europas Nachbarschaft. Dazu gehören neben denen in Syrien und Irak auch die fortdauernden und von den Medien kaum beachteten Krisen in Somalia, in der Zentralafrikanischen Republik und im Südsudan.

Die Erweiterung des Verbandsnamens zum »Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe« war schon bei Gründung vor 20 Jahren in der Diskussion und ist nun endlich vollzogen worden. Sie reflektiert die neue Bedeutung der humanitären Hilfe, ist aber auch Selbstverpflichtung. Wie spiegeln sich die (rein) humanitären Themen in Positionspapieren? Was bedeuten die Beziehungen zu anderen Ressorts für die Beziehung zum BMZ? Was ist die Besonderheit einer humanitären Hilfe, die häufig von Organisationen mit sogenanntem gemischten (entwicklungspolitisch-humanitären) Auftrag umgesetzt wird? Welche Stärken aus der Entwicklungszusammenarbeit, z. B. die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, können besser genutzt werden?

Erwartungen an Humanitäre Hilfe

Die Erwartungen an Humanitäre Hilfe – wie zuletzt im Review-Prozess 2014 zur deutschen Außenpolitik sichtbar geworden – sind riesig. Im Koalitionsvertrag der Regierung 2013 wurde die humanitäre Hilfe prominent erwähnt. Im Auswärtigen Amt wurde eine eigene Abteilung mit allen

Syrische Flüchtlinge nahe der Grenze zur Türkei

Instrumenten für die Vorbeugung, das Management und die Nachsorge von Krisen gegründet. Humanitäre Hilfe ist dort ein wichtiges Instrument. Diese Wortwahl löst Bedenken bei einzelnen humanitären Organisationen aus, bestätigt aber eine sehr hohe Erwartung.

Unbestreitbar wächst die Gefahr, dass Humanitäre Hilfe nur das Feigenblatt für ungelöste politische Konflikte und das Versagen internationaler Krisenprävention ist. Auch wenn deutsche und europäische Außenpolitik sich politisch stärker als je zuvor engagiert, z. B. in der Ukraine oder in Syrien, werden die Konflikte und das damit verbundene Leiden noch über mehrere Jahre andauern. Schnell wird das humanitäre Handeln in den Vordergrund gerückt – selbst dann, wenn viele Menschen in Syrien, im Nordirak oder in der Zentralafrikanischen Republik von den traditionellen humanitären Akteuren wie NRO, Rotem Kreuz und UN-Organisationen gar nicht erreicht werden und die hohen Erwartungen an humanitäre Hilfe gar nicht erfüllt werden können.

Die humanitären Kapazitäten wachsen nicht entsprechend der politischen Bedeutung. Auch finanzielle Ressourcen sind begrenzt. Deswegen ist der Reformprozess zur Humanitären Hilfe, der 2014 begonnen wurde und mit dem Humanitarian Summit im Mai 2016 in Istanbul endet, so wichtig.

Lokale Kapazitäten

Deutsche humanitäre NRO haben im letzten Jahr einen gemeinsamen Schwerpunkt in diesem Prozess gesetzt: Das humanitäre System muss in Zukunft auf den lokalen Kapazitäten aufbauen, diese müssen gestärkt und weiterentwickelt werden, sie müssen in der Koordination eine Führungsrolle einnehmen. Die vielen freiwilligen Aktivitäten vor Ort müssen anerkannt werden, sie dürfen nicht verdrängt oder gefährdet, sondern sie müssen gefördert werden. Die Rolle internationaler humanitärer Akteure besteht darin, nur in »Lücken« selbst tätig zu werden, wo lokale Akteure nicht in der Lage oder aus politischen Gründen nicht willens sind, die nötigen Hilfen bereitzustellen.

Das ist aber leichter gesagt als getan. Was bedeutet dies gerade in lang andauernden bewaffneten Konflikten? Welche Verantwortung für den Schutz lokaler Organisationen können deutsche NRO übernehmen? Muss humanitäre Advocacy gestärkt werden? Muss sie stärker auf Ursachen hinweisen, z. B. von Flucht und Migration? Wie verändert sich die eigene Rolle, wenn Finanzierung stärker direkt an lokale Organisationen geht?

Die Diskussion zu diesen Fragen hat 2014 begonnen und sie wird in den nächsten Jahren weitergehen. VENRO ist aufgrund seiner vielfältigen Mitglieder und der unterschiedlichen Arbeitsgruppen ein guter Rahmen, diese Zukunftsfragen voranzutreiben.

Sid Johann Peruvemba
ist Vorstandsmitglied von VENRO.

Bodo von Borries
ist Referent bei VENRO.

Demonstration in München anlässlich des G7-Gipfels am 4. Juni 2015

Ausblick: Zivilgesellschaft in einer Welt im Umbruch

Die Zivilgesellschaft hat in Deutschland einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag dazu geleistet, Fragen der internationalen Entwicklung in der Gesellschaft zu verankern und das Politikfeld »Entwicklung« auch im staatlichen Handeln zu qualifizieren. Doch die Welt ist im Umbruch – und mit den veränderten Aufgaben, die sich für die staatliche wie für die nichtstaatliche Entwicklungszusammenarbeit zukünftig stellen, werden sich auch die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft und in besonderer Weise die in ihr verwurzelten Nichtregierungsorganisationen verändern müssen, wenn sie in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle spielen wollen.

Beyond Aid

Unter dem Stichwort »Beyond Aid« wird seit einiger Zeit die Diskussion geführt, inwieweit sich die Entwicklungspolitik von einigen grundlegenden Leitgedanken verabschieden muss, die ihr Handeln in den vergangenen Dekaden geprägt hatten. Der »Aufstieg des Südens«, der sich vor allem im wachsenden weltwirtschaftlichen Gewicht der Schwellenländer abzeichnet, die Entstehung einer neuen Entwicklungsarchitektur durch die zunehmende Bedeutung »neuer Geber«, die Diversifizierung der Finanzierungsquellen jenseits der staatlichen Entwicklungsleistungen und nicht zuletzt die zentrale Bedeutung, die die Lösung globaler Fragen einer nachhaltigen Entwicklung im Norden wie im Süden gewinnt, markieren nur einige der Themen, die eine grundlegende Revision der Entwicklungspolitik herausfordern. Sie wird vom Modus der »Hilfe« zu dem der Kooperation übergehen müssen. Das Konzept, durch den Transfer von Geld und Know-how aus den Industriestaaten dem Mangel in anderen Teilen der Welt abhelfen zu wollen, ist überholt. Notwendig wird es sein, eine neue globale Kooperationskultur zu entwickeln, eine Kultur der transnationalen Zusammenarbeit bei der Lösung gemeinsamer Weltprobleme und dem Schutz globaler Gemeinschaftsgüter. Vor allem aber steht eine Ablösung des bisher leitenden Entwicklungsparadigmas einer auf fossilen Energien basierenden und auf fortschreitendes Wirtschaftswachstum zielenden Industriezivilisation an. Die Weltgesellschaft operiert längst an den Grenzen der ökologischen Belastbarkeit des Planeten, eine sozial-ökologische Transformation hin zu einer kohlenstoffarmen und solidarischen Zivilisation, die Wohlstand für alle unter Wahrung der planetarischen Grenzen ermöglicht, ist unausweichlich.

Neuer Handlungsrahmen

Mit den universellen Zielen für eine nachhaltige Entwicklung, die in diesem Jahr von den UN verabschiedet werden sollen, zeichnet sich ein neuer Handlungsrahmen für die Entwicklungszusammenarbeit ab, der mit den herkömmlichen Strategien nicht mehr erfüllt werden kann. Auch die Zivilgesellschaft wird sich in diesem Handlungsrahmen neu verorten müssen. Dabei darf freilich nicht übersehen werden,

dass diese Post-2015-Agenda ein Ergebnis eines zwischenstaatlichen Verhandlungsprozesses sein wird und daher auch nicht die Agenda der Zivilgesellschaft sein kann. Doch jedenfalls wird sie für die Entwicklungs- und Umweltpolitik in den bevorstehenden eineinhalb Jahrzehnten bestimmend sein und damit auch die Zivilgesellschaft herausfordern. Ohnehin ist dem zivilgesellschaftlichen Engagement darin, ähnlich wie in der 1992 verabschiedeten »Agenda 21«, eine ausschlaggebende Rolle beigemessen, da auch den UN bewusst ist, dass eine nachhaltige Entwicklung nicht von oben verordnet werden kann, sondern »von unten« mitgetragen, vorangebracht und eingeklagt werden muss. Nachhaltige Entwicklung ist ohne zivilgesellschaftliche Beteiligung und ohne eine Mobilisierung der aufgeklärten Öffentlichkeit undenkbar.

Vor diesem Hintergrund wird die Zivilgesellschaft zukünftig einige neue Wege einschlagen müssen:

1) Vernetzung statt Silodenken: Da die globalen Krisen, von der Klimakrise über die Finanzkrise bis zur Flüchtlingskrise, eng miteinander verschränkt sind, müssen Lösungsstrategien zwangsläufig sektorenübergreifend angegangen werden. Die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft muss aus ihrem Silodenken aus ähnlichen Gründen ausbrechen, weshalb auch der Ressortzuschnitt in der Bun-

Rückblick: VENRO – die ersten zwanzig Jahre

Anfang der neunziger Jahre war die Welt im Umbruch. Der Ost-West-Konflikt hatte scheinbar sein Ende gefunden und innerhalb der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft wuchs die Hoffnung, Entwicklungszusammenarbeit könne frei von ideologischen Dogmen und mit größeren finanziellen Mitteln gestaltet werden. Zeitgleich dazu fand ein entwicklungspolitischer Paradigmenwechsel statt: Nichtregierungsorganisationen wollten nicht mehr nur Helfer im Süden sein, sondern sich auch kritisch in die Nord-Süd-Politik einbringen und Einfluss auf die politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ausüben – ein Anliegen, das auch zunehmend von Südpartnern eingefordert wurde. Doch schnell wurde offensichtlich, dass die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft in Deutschland gegenüber Politik und Gesellschaft eine bessere Organisationsform finden musste. Es gab zwar verschiedene Zusammenschlüsse, doch meistens agierten sie nebeneinander oder konkurrierten offen miteinander. Aus dem Bedürfnis, sich auf nationaler Ebene besser zu vernetzen, die Kräfte zu bündeln und zielgerechter einzusetzen, wurde am 19.12.1995 VENRO gegründet.

57 NRO traten dem Verband als Gründungsmitglieder bei und stimmten dem Gründungsbeschluss einstimmig zu: »Die entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen der Bundesrepublik Deutschland schließen sich mit dem Ziel zusammen, ihren Beitrag für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt zu verstärken. Als ihre gemeinsame Aufgabe sehen sie es an, der Bekämpfung der Armut, der Verwirklichung der Menschenrechte und der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen bestmöglich zu dienen.«

Seit der Gründung hat sich VENRO zu einem respektierten und verlässlichen Sprachrohr der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft entwickelt, dem es trotz seiner großen und heterogenen Mitgliedschaft gelungen ist, sich zu drängenden Themen zu äußern und in der Öffentlichkeit zu positionieren. VENRO wird wahrgenommen – nicht zuletzt dank seiner Kampagne »Deine Stimme gegen Armut«, die 2004 ins Leben gerufen wurde. Doch auch abseits der großen Bühnen hat sich der Verband durch Expertise, Beständigkeit und gezielte Kritik Gehör verschafft. Zu Themen wie beispielsweise Haushalt oder Förderrichtlinien für zivilgesellschaftliche Organisationen betreibt VENRO seit Jahren kontinuierlich Lobbyarbeit. Das wird honoriert: Die Fachöffentlichkeit sucht den Dialog mit VENRO und viele politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger schätzen die Arbeit des Verbandes – auch auf europäischer Ebene, wo sich VENRO durch seine Mitgliedschaft beim europäischen Dachverband CONCORD in die Diskussion einbringt.

Genauso wichtig wie die außenwirksame Arbeit von VENRO war und ist die Arbeit nach innen: Seit der Gründung bietet der Verband seinen Mitgliedsorganisationen eine vielfältige Plattform zum Austausch von Erfahrungen und Fachwissen und zur Vernetzung. Das Herzstück dafür sind die Arbeitsgruppen, in denen die Mitglieder gemeinsame Positionen entwickeln. Mit großer Beteiligung der Mitglieder wurden auch die Verhaltenskodizes zu Transparenz, Öffentlichkeitsarbeit und Kinderrechten erarbeitet. Mit ihnen hat VENRO einen Orientierungsrahmen geschaffen, um die Qualität der Arbeit der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft und speziell seiner Mitglieder sicherzustellen und weiter zu verbessern.

Die vergangenen zwanzig Jahre machen Mut und stimmen zuversichtlich, dass der Verband auch auf die kommenden Herausforderungen die passenden Antworten finden wird.

Heike Spielmans
ist Geschäftsführerin von VENRO.

desregierung einer grundlegenden Reform bedarf. Mit der engeren Zusammenarbeit von Entwicklungs- und Umweltorganisationen sind schon wichtige Schritte unternommen, aber nach wie vor ist die Verschränkung von Fragen der internationalen Gerechtigkeit und einer umweltverträglichen Politik noch nicht in das Kernmandat aller Umwelt- und Entwicklungs-NRO vorgedrungen und so bleiben die Bezüge zur Menschenrechtsarbeit, zur Friedensarbeit, zu sozialen Bewegungen für eine solidarische Ökonomie, zur Flüchtlingsarbeit etc. weit hinter dem »Nexus« der Problemlagen zurück.

2) Internationalisierung voranbringen: Weite Teile der deutschen Zivilgesellschaft und ihrer Organisationen orientieren sich nach wie vor in erster Linie am nationalstaatlichen Rahmen und nehmen in erster Linie Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse in Deutschland. Der Prozess einer sozial-ökologischen Transformation wird freilich nur dann erfolgreich sein können, wenn er sich grenzüberschreitend vollzieht und transnational aufgestellt ist. Die nationale Zivilgesellschaft wird sich stärker als Weltbürgerinnen- und Weltbürger-Bewegung begreifen müssen und sich entsprechend reorganisieren und internationalisieren.

3) Vom Watchdog zum Change Agent: NRO sehen ihre Funktion insbesondere in der kritischen Begleitung politischer Prozesse, auf die sie durch Lobbyarbeit Einfluss zu nehmen versuchen, und/oder der Mobilisierung von Finanzmitteln zur Förderung von Projekten oder Partnerorganisationen in den Ländern des Südens. Dies bleibt auch in Zukunft wichtig – aber es wird auch verstärkt darauf ankommen, dass NRO selbst als Akteure des Wandels, als innovative Vorreiter für eine sozial-ökologische Transformation in Erscheinung treten. Es kann nicht nur darum gehen, eine alternative Entwicklung von anderen einzufordern, sondern NRO müssen selbst, z. B. in den eigenen Formen des Wirtschaftens, alternative Entwicklung realisieren.

4) Die soziale Basis wiedergewinnen: Zivilgesellschaftliche Bewegungen haben zuletzt einen enormen Professionalisierungsschub vollzogen. Die Professionalität des Handelns der NRO ist für ihren Einfluss auf der politischen Bühne ebenso unverzichtbar wie für die Qualitätssicherung ihrer Projektarbeit. Indes tut sich eine enorme Kluft auf zwischen den großen, oft international aufgestellten NRO und den sozialen Bewegungen, denen sie häufig ihren Ursprung und ihre Legitimation verdanken. Für die NRO aber ist, gerade wenn sie sich als Change Agents begreifen wollen, die Verankerung im bürgerschaftlichen Engagement unverzichtbar. Das bürgerschaftliche Engagement ist allen Unkenrufen zum Trotz im Aufschwung, wenngleich es sich eher in Bereichen wie Sport und Kultur artikuliert und ökologisches und entwicklungspolitisches Engagement marginal bleibt. Um so notwendiger ist es, dass die NRO wieder Formen der zivilgesellschaftlichen Partizipation entwickeln, die die Bürgerinnen und Bürger nicht auf die Rolle des Spenders oder der Mitunterzeichnerin von Petitionen reduzieren. NRO würden sich in Zukunft selbst überflüssig machen, wollten sie sich mit der Rolle einflussreicher Politikberater oder des ausgelagerten wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags zufrieden geben.

Transnationale Zivilgesellschaft

Zivilgesellschaft markiert eine Sphäre des öffentlichen kollektiven Handelns, die sich weder der Logik des Marktes noch der des politischen Machterhalts unterwirft. Ihr geht es darum, die Gemeinwohlorientierung der Gesellschaft zu stärken und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass kollektive öffentliche Güter, die weder Markt noch Staat bereitstellen können, geschaffen und erhalten werden. Da dieses Gemeinwohl mehr denn je global, kosmopolitisch gedacht werden muss, gewinnt eine transnational aufgestellte Zivilgesellschaft eine neue, wachsende Bedeutung. Doch während auf der einen Seite der Zivilgesellschaft in unzähligen Multi-Stakeholder-Dialogen der Hof gemacht wird, werden in vielen Regionen der Welt zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume beschnitten, Menschenrechtsaktivisten kriminalisiert und verfolgt, NRO-Gründungen und Finanztransfers durch restriktive NRO-Gesetzgebungen unterbunden. Umso dringlicher ist es, dass die weltweite Zielgesellschaft gemeinsam um die Ausweitung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume kämpft. Der Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung beginnt damit, dass engagierte Bürgerinnen und Bürger überall in der Welt die Möglichkeit haben, an der Bestimmung dessen, worin eine nachhaltige Entwicklung ihrer Gesellschaft besteht, mitwirken und mitentscheiden zu können.

Für VENRO steht demnächst die Fortschreibung der Strategie an, die sich der Verband für den Zeitraum 2011 bis 2016 gegeben hat. Unsere »Post-2016-Agenda« wird auch eine Antwort darauf geben müssen, inwieweit sich der Verband neu orientieren muss, um den veränderten Herausforderungen, die sich der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft in einer Welt des Umbruchs stellen, gerecht werden zu können.

Dr. Klaus Seitz
ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender von VENRO.

Ich geb' alles!
Menschenwürdige Arbeit – bei uns und weltweit

Das Manifest für menschenwürdige Arbeit wird an Dagmar Wöhrl und Kerstin Griese überreicht

Wer träumt nicht von einer Arbeit, deren Lohn zum Leben reicht und bei der man im Krankheitsfall abgesichert ist. In globalisierten Arbeitsmärkten nehmen stattdessen prekäre Arbeitsverhältnisse zu: Menschen arbeiten für Hungerlöhne und ohne ausreichenden Arbeitsschutz. Statt in die Schule zu gehen, schuften Kinder unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen. Menschenwürdige Arbeit, dieses weltweit aktuelle Thema, griff die Kampagne »Deine Stimme gegen Armut« im Jahr 2014 erneut auf und knüpfte damit an Aktionen des Vorjahres an: Zur Bundestagswahl 2013 hatten sich bereits rund 250 Kandidatinnen und Kandidaten aller großen Parteien zu unseren Forderungen für menschenwürdige Arbeit bekannt. 158 von ihnen schafften im September 2013 den Einzug in den Bundestag.

Ziel der Kampagne war es, das Thema weiterhin in der Öffentlichkeit zu halten und gleichzeitig Druck auf die neuen Abgeordneten auszuüben, ihren Worten Taten folgen zu lassen. In einem Manifest für menschenwürdige Arbeit wurden sechs Forderungen formuliert, für deren Umsetzung sich die neugewählten Abgeordneten einsetzen sollten. Konkret ging es um die Durchsetzung von Transparenz- und Sorgfaltspflichten für Unternehmen in der gesamten Lieferkette, soziale Sicherung, eine menschenrechtliche Politikfolgenabschätzung, einen existenzsichernden Mindestlohn und gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Wie aktuell das Thema ist, zeigen beispielsweise wiederkehrende Horrornachrichten über die Textilindustrie in Bangladesch, Pakistan oder Kambodscha. Aber auch in Deutschland steigt die Zahl derjenigen, die trotz sehr vieler Arbeitsstunden mit ihrem Lohn nicht mehr über die Runden kommen.

Um die Bundestagsabgeordneten anzusprechen, mobilisierte »Deine Stimme gegen Armut« einen breiten Kreis von Unterstützerinnen und Unterstützern über Mitgliedsorganisationen und soziale Netzwerke. Ein Video-Clip in Comic-Form zeigte in drastischer Form fiktive und reale Bewerbungssituationen – und animierte darüber zum Engagement. Er wurde auf YouTube 11.000-mal aufgerufen. Das Ziel: Bundestagsmitglieder sollten per E-Mail dazu aufgefordert werden, das Manifest für menschenwürdige Arbeit zu unterzeichnen – und anschließend auch umzusetzen. Fazit: 136.000 Mails erreichten die Abgeordneten! Parallel dazu zeigten Unterstützerinnen und Unterstützer in einer großen Fotoaktion mit dem Slogan #IchGebAlles2014, in welcher Form sie sich selbst für menschenwürdige Arbeit einsetzen. Unter Einsatz großer Kreativität zeigten Schulklassen, Organisationen und viele Einzelpersonen in über 450 Bildbeiträgen: Wir sind viele, wir sind laut, wir geben alles!

Höhepunkt der Kampagne 2014 war der Welttag für menschenwürdige Arbeit: Am 7. Oktober übergaben wir das Manifest mit der Liste aller Unterzeichnerinnen und Unterzeichner an die Vorsitzenden der Bundestagsausschüsse für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dagmar Wöhrl (CSU), und für Arbeit und Soziales, Kerstin Griese (SPD). Bis zum Jahresende unterschrieben 197 Abgeordnete aller Fraktionen und damit ein Drittel aller Abgeordneten. Damit erklärten sie ihren Willen, die Kernpunkte des Manifests für menschenwürdige Arbeit umzusetzen. Auch die Ministerin für Arbeit und Soziales, Andrea Nahles, und Außenminister Frank-Walter Steinmeier haben unterzeichnet. Am 24. November 2014 überreichte der VENRO-Vorstandsvorsitzende Bernd Bornhorst das Manifest für menschenwürdige Arbeit an Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Dr. Iris Schöninger
ist Sprecherin der AG Kampagne »Deine Stimme gegen Armut«.

▸ Von links: Tanja Abubakar-Funkenberg (Sprecherin der AG Gesundheit), Dr. Friedrich Kitschelt (Staatssekretär im BMZ), Renate Bähr (Stellvertrende Vorsitzende von VENRO) auf der Konferenz »Accessible, Affordable, Achievable – Health in the Post-2015 Agenda«

Das Recht auf Gesundheit

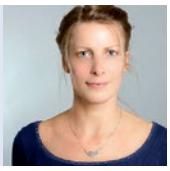
Die Arbeit der VENRO-AG Gesundheit kreiste im Jahr 2014 zu einem großen Teil um die Ausrichtung und Ausgestaltung der neuen Nachhaltigkeits- und Entwicklungsagenda, der sogenannten Post-2015-Agenda. Nur ein Jahr vor dem Auslaufen der Frist zur Umsetzung der acht Millenniumentwicklungsziele war mehr als deutlich: Die Millenniumentwicklungsziele mit Gesundheitsbezug (MDG 4, 5, 6) sind die am wenigsten erreichten Ziele!

Aus diesem Grund setzte sich die Arbeitsgruppe dafür ein, dass dem Recht auf Gesundheit, als einer wesentlichen Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung, bei der Formulierung einer neuen globalen Zielagenda eine angemessen hohe Bedeutung zukommt. Um ihre Anliegen öffentlich zu machen und um mit Politik und Zivilgesellschaft in den Dialog zu treten, erarbeitete die AG ein Positionspapier zu Gesundheit im Post-2015-Prozess. Im Juni 2014 richtete die VENRO-AG Gesundheit eine internationale Konferenz unter dem Titel »Accessible, Affordable, Achievable – Health in the Post-2015 Agenda« aus und brachte dabei namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus Nord und Süd zusammen. Nach einer lebhaften Debatte, wie die Stellung von Gesundheit in einem neuen globalen Zielsystem verankert werden kann, wurden im Anschluss konkrete Empfehlungen an die Bundesregierung, an internationale Verhandlungspartner und die UN formuliert.

Darüber hinaus widmete sich die AG der Verbesserung von Impfprogrammen und in diesem Zusammenhang der globalen Impfallianz GAVI. Dazu forderte die AG mit Erfolg die Bundesregierung auf, Gastgeberin der Anfang 2015 stattfindenden Wiederauffüllungskonferenz von GAVI zu werden. Im Vorfeld sowie während der Konferenz konnte die AG ihre Forderungen nach mehr Mittelbereitstellung und strukturellen Veränderungen innerhalb von GAVI geltend machen.

Ein weiteres Thema, das die AG Gesundheit intensiv beschäftigte, war der Ausbruch der Ebola-Krise in Westafrika im März 2014. Fast 10.000 Menschen sind seither der Epidemie zum Opfer gefallen. Dabei dürfte die Anzahl der Menschen, die aufgrund der nicht mehr funktionsfähigen Gesundheitsdienste sterben mussten, wohl mehr als das Zehnfache ausmachen. Da Ebola und die Stärkung von Gesundheitssystemen auch ein Thema des 2015 in Deutschland stattfindenden G7-Gipfels sein würden, machte die VENRO-AG Gesundheit in Gesprächen mit Bundestagsabgeordneten, Ministerien und dem deutschen G7-Sherpa-Stab ihre Positionen hierzu deutlich. Eine zentrale Botschaft der AG an die Verhandlungspartner ist der Auf- und Ausbau von Gesundheitssystemen mit einem holistischen Ansatz. Dieser sollte eine adäquate und qualitativ gute Ausbildung von Gesundheitsfachkräften beinhalten, die ausreichende Finanzierung von nationaler und internationaler Seite sicherstellen, so dass alle benötigten Gesundheitsdienstleistungen angeboten werden können, sowie eine verstärkte Investition in Forschung und Entwicklung im Hinblick auf vernachlässigte und armutsbezogene Krankheiten wie Ebola, HIV/AIDS oder Tuberkulose zum Ziel haben. Ein ganzheitlicher Ansatz bedeutet zudem, Mütter-, Kinder- und Jugendgesundheit einschließlich sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte sowie ein Ende von AIDS stärker in den Fokus zu stellen. Die AG forderte daher 2014 die internationale Gemeinschaft auf, multilaterale Finanzierungsinstrumente wie z. B. den Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria ausreichend zu finanzieren.

Fiona Uellendahl
ist Sprecherin der AG Gesundheit.



Tanja Abubakar-Funkenberg
ist Sprecherin der AG Gesundheit.

Dr. Gisela Schneider
ist Sprecherin der AG Gesundheit.

Wirkungen messen ja – Standardisierung nein

Teilnehmende eines VENRO-Workshops zur Wirkungsbeobachtung in Deutschland

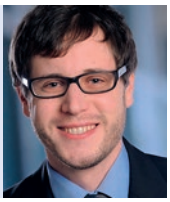
Ob Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und Humanitäre Hilfe die Situation von Menschen wirklich nachhaltig verbessern ist keine neue Diskussion und beinahe so alt wie die EZ selbst. Seit einigen Jahren wird jedoch zunehmend darüber diskutiert, wie Projekterfolg oder Misserfolg belegbar nachgewiesen werden kann und sollte. Dies hat dazu geführt, dass Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit sich heute mehr denn je einem öffentlichen Druck ausgesetzt sehen, über die Wirkungen ihrer Arbeit Rechenschaft abzulegen. Zum Nachweis des Projekterfolgs werden heute bei den meisten VENRO-Mitgliedsorganisationen Indikatoren eingesetzt, durch die gemessen und beobachtet werden kann, ob ein Projekt die geplanten Ziele auch wirklich erreicht hat. Indikatoren werden bereits bei der Planung für jedes Projekt individuell und unter Berücksichtigung projektspezifischer Rahmenbedingungen von den durchführenden Organisationen selbst entwickelt.

Diese Entwicklung hin zu einer stärkeren Orientierung auf Wirkungen wurde und wird aus Sicht von VENRO begrüßt, bringt in der Umsetzung jedoch viele Fragen und Herausforderungen mit sich. Daher wurde bereits vor Jahren die VENRO-Arbeitsgruppe Wirkungsbeobachtung gegründet, die zu dem Thema arbeitet und den nationalen Dialog mitgestaltet.

2014 waren Tendenzen zu erkennen, die den Einsatz standardisierter Indikatoren in der EZ anstreben. Standardindikatoren werden für einen bestimmten Sektor unabhängig von der durchführenden Organisation entwickelt, sind unveränderbar und gleichzeitig verbindlich nachzuweisen. Dahinter steht die Idee, die Ergebnisse und Wirkungen über die Grenzen eines Einzelprojekts hinaus, z. B. im Sektor Bildung, einfacher zusammenfassen und für die Öffentlichkeit aufbereiten zu können, wie erfolgreich EZ-Maßnahmen waren. Eine solche Form der Projektdurchführung widerspricht allerdings den Prinzipen vieler Mitgliedsorganisationen von VENRO, die mit lokalen Partnerorganisationen zusammenarbeiten. Diese planen selbstständig oder in Kooperation mit den Organisationen des Nordens ihre Projekte und setzen Ziele fest, da sie viel eher in der Lage sind, die Probleme und Nöte der betroffenen Menschen einschätzen zu können. VENRO hat deshalb immer wieder hervorgehoben, dass es nicht das alleinige Ziel der Wirkungsbeobachtung sein kann, Zahlen, Daten und Fakten über Projekterfolg- und Misserfolg zu sammeln. Vielmehr müssen diese dazu dienen, den Projektdurchführenden selbst zu ermöglichen, aus positiven wie negativen Erfahrungen zu lernen, Ansätze und Projekte weiterzuentwickeln oder die Ergebnisse direkt für die Steuerung eines laufenden Projekts zu nutzen.

Die Arbeitsgruppe hat 2014 zum Thema Standardindikatoren einen zweitägigen Workshop in Bonn organisiert. Der Workshop war die Initialzündung für den Standpunkt »Nutzung von Standardindikatoren in der Entwicklungszusammenarbeit«. In dem Standpunkt spricht sich VENRO gegen eine Einführung von Standardindikatoren aus. Hierbei werden nicht die Wirkungsmessung und der Beleg als solche abgelehnt, sondern vielmehr setzt sich VENRO für gemeinsam mit den Partnern entwickelte Indikatoren ein, die mit einem angemessenen Aufwand die Wirkungen und Erfolge der einzelnen Projekte darstellen und wirklich zu einer Weiterentwicklung jedes einzelnen Projekts beitragen können. Dies ist eine Grundlage für erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit. Die Einführung von Standardindikatoren würde genau das Gegenteil bewirken: Partnerorganisationen am Lernen hindern, Selbstständigkeit beschneiden und zu keinen aussagekräftigen und nachweisbaren Ergebnissen führen.

Thomas Reinhardt
ist Sprecher der AG Wirkungsbeobachtung.



▸ Diskussionsteilnehmende auf dem BNE-Vorkongress (v. l. n. r.): Dr. Doris Witteler-Stiepelmann (Referatsleiterin im BMZ), Dr. Simon Ramirez-Voltaire (VENRO-Vorstandsmitglied), Klaus Bernhard Pakleppa (Moderator), Dr. Norbert Reichel (Gruppenleiter im Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW), Dr. Claudia Lücking-Michel (MdB und Berichterstatterin für BNE im Bundestagsausschuss für Bildung und Forschung)

Wohin geht die Reise?
Von der Weltdekade zum Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (BNE)

Bildung und lebenslanges Lernen sind im öffentlichen Bewusstsein zu erheblicher Bedeutung aufgestiegen, ohne dass Ziel und Zweck dieses Phänomens vor den Herausforderungen der Zeit grundlegend hinterfragt und neu orientiert werden. Wofür werden größere und dauerhaftere Bildungsbemühungen von allen erwartet? Mit welchen Grundzielen verbinden wir die Vervielfachung von Bildungsangeboten? Macht Bildung Lernende zu Mitgestaltenden ihrer Welt? Gewiss, wird man sagen, aber welcher Welt und zu welcher Entwicklung? Der Übergang von der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 bis 2014) in ein BNE-Weltaktionsprogramm (2015 bis 2019) bietet die Möglichkeit, darüber nachzudenken und größere Klarheit über die Rolle der Zivilgesellschaft zu gewinnen.

VENRO und sehr viele seiner Mitgliedsorganisationen haben in zunehmendem Maße Globales Lernen zu einem ihrer Kernanliegen gemacht und sich mit zahllosen Vorhaben an der UN-Dekade BNE beteiligt – häufig mit hervorragenden (und im Rahmen der Dekade ausgezeichneten) Projekten. Neben der Breitenarbeit war es aber auch wichtig, dass wir uns in die Weiterentwicklung des Globalen Lernens sowie in die Gestaltung der Bildungsstrukturen einbringen. Das war durch die Mitarbeit im Nationalkomitee, am Runden Tisch und in verschiedenen AGs der Dekade möglich sowie durch Diskussionspapiere und die Organisation von zwei größeren Kongressen.

2014 hat VENRO einen Vorkongress zur Abschlussveranstaltung der UN-Dekade BNE in Berlin organisiert. Von den Teilnehmenden wurde die »Berliner Erklärung« verabschiedet, durch die Positionen und Erwartungen der Zivilgesellschaft zum BNE-Weltaktionsprogramm in die engagierte Öffentlichkeit getragen wurden. VENRO war auf der UNESCO-Weltkonferenz in Japan vertreten, wo die Weichen für das künftige BNE-Weltaktionsprogramm zum Ende der UN-Dekade gestellt werden konnten.

Der VENRO-AG ging es aber auch um die pädagogische Qualität und eine wirkungsorientierte Arbeitsweise. Von besonderer Bedeutung ist die in den letzten Jahren hierzulande wachsende Integration von sozialen, ökologischen, ökonomischen, politischen und kulturellen Zielen mit Menschenrechten und anderen völkerrechtlichen Grundsätzen in einem übergreifenden Leitbild nachhaltiger Entwicklung. In der aktualisierten und auf den gesamten schulischen Bereich erweiterten Neuausgabe des »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung«, an dem VENRO mitgewirkt hat, wird dieses übergreifende Leitbild zur Bildungsgrundlage. Die zu lernende Gestaltung von Globalisierung erhält damit eine zukunftsfähige Orientierung. Und wie steht es um das neue BNE-Weltaktionsprogramm? Wir sollten keinen wirkungsvollen Top-down-Start erwarten und uns selbst an die Transformation machen.

Bei der Diskussion des künftigen Arbeitsprogramms der VENRO-AG, das die Umsetzung der Schwerpunkte des BNE-Weltaktionsprogramms und dessen Verbindung mit den Sustainable Development Goals und dem Post-2015-Prozess zum Ziel hat, wurde deutlich, dass es neben der Außenwirkung auch um einen Selbstlernprozess geht. Das bringt uns zu den eingangs gestellten Fragen: Es geht um eine transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung und ein übergreifendes Leitbild für diese große Herausforderung. Als Nichtregierungsorganisationen sehen wir unsere Aufgabe darin, verstärkt politische Handlungsoptionen erkennbar zu machen und anzustoßen. Deutlich wahrnehmbare Entwicklungsrisiken sowie die breite Akzeptanz einer kurzsichtigen Wachstumsideologie und ihre Gleichsetzung mit Entwicklung erfordern es, dass wir die inhaltlichen Ziele unserer Bildungsarbeit überdenken.

Jörg-Robert Schreiber
war VENRO-Repräsentant im Nationalkomitee der UN-Dekade BNE (2005 bis 2014).

Die Zukunft des 0,7 Prozent-Ziels

Die Frage der Entwicklungsfinanzierung in der Post-2015-Ära wird intensiv diskutiert. Aufgrund der gestiegenen Bedeutung der in den Entwicklungsländern generierten einheimischen Ressourcen und privater Investitionsflüsse rücken Mittel für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) in dieser Debatte häufig in den Hintergrund. Dabei wird leicht übersehen, dass ODA in den ärmsten Entwicklungsländern (Least Developed Countries, LDCs) noch immer für zwei Drittel der externen Zuflüsse steht und einen wichtigen Beitrag für die Armutsbekämpfung in zentralen Bereichen wie Bildung, Gesundheitsfürsorge oder soziale Sicherung leistet – Bereiche, die für den Privatsektor eher uninteressant sind bzw. in denen es gilt, im Rahmen von öffentlichen Systemen Zugang für alle Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Beeinflusst wird die ODA-Debatte zudem durch die Ende 2014 abgeschlossenen Verhandlungen im OECD-Entwicklungsausschuss über die Neudefinition dessen, was zukünftig als ODA anerkannt werden soll.

VENRO hat gemeinsam mit dem niederländischen Dachverband PARTOS im vergangenen Jahr Positionen zur zukünftigen Rolle der ODA erarbeitet. In dem gemeinsamen Positionspapier »Financing for Sustainable Development in the Future« wird die hohe Bedeutung der ODA für die Armutsbekämpfung betont und insbesondere auf ihre katalytische Wirkung bei der Verbreiterung einheimischer Ressourcen z. B. durch die Förderung von Public Finance Management, etwa im Bereich der Steueradministration, verwiesen – ein wichtiger Kontrapunkt in einer Debatte, in der von staatlicher Seite die Rolle von ODA allzu oft vor allem in der Stimulierung von Privatinvestitionen und der Hebelung von Krediten gesehen wird. Die NRO-Perspektive wurde insbesondere im Rahmen eines vom BMZ organisierten Dialogforums zur zukünftigen Entwicklungsfinanzierung und der ODA-Reform ausgiebig mit Vertreterinnen und Vertretern der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit diskutiert. Zudem wurde in einem VENRO-Standpunkt eine Bewertung der ODA-Reform vorgenommen, die grundsätzlich begrüßt wurde, da zukünftig bei Krediten an Entwicklungsländer nicht mehr die gesamte Kreditsumme, sondern nur das Zuschusselement als ODA angerechnet werden soll.

Dem Thema ODA widmet sich VENRO auch 2015. Die Internationale Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung im Juli in Addis Abeba wirft ihre Schatten voraus: Wird die ODA hier primär als Steigbügelhalterin für Privatinvestitionen gesehen oder wird vor allem ihre wichtige Rolle in direkten Bereichen der Armutsbekämpfung betont? Mit dem Positionspapier »Von Addis Abeba nach New York – Finanzierung nachhaltiger Entwicklung nach 2015« will VENRO die Weichenstellungen im Jahr der Verabschiedung einer neuen Entwicklungsagenda beeinflussen. Mit der Begleitung der Haushaltsverhandlungen werden wir nachhalten, inwiefern die Bundesregierung ihrem Ziel, die derzeitige ODA-Quote von 0,41 Prozent (2014) zukünftig auf 0,7 Prozent zu erhöhen, nachkommt. Und schließlich wird zu verfolgen sein, ob die Mitglieder des OECD-Entwicklungsausschusses vor allem entwicklungsrelevante Mittelflüsse in die neue zusätzliche Messgröße TOSD (Total Official Support for Development) einrechnen werden, die zukünftig über die ODA hinausgehende finanzielle Leistungen aus den Geberländern darstellen soll.

VENRO wird diese Prozesse auch weiter kritisch begleiten.

Schon seit 1970 im Gespräch: Das 0,7 Prozent-Ziel

Tobias Hauschild
ist Sprecher der AG Globale Strukturpolitik.

Gremien und Mandate

VORSTAND

Vorsitzender

Dr. Bernd Bornhorst
MISEREOR

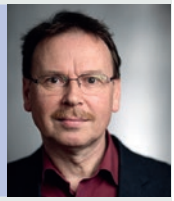
Nina Wünsche
Persönliche Referentin
Tel.: +49(0)241/44 22 76
n.wuensche@venro.org

Stellvertreterinnen und Stellvertreter

Renate Bähr
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath
Marie-Schlei-Verein

Dr. Klaus Seitz
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst



Vorstandsmitglieder

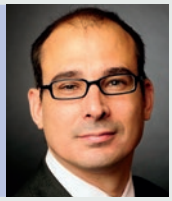
Albert Eiden
Kindernothilfe

Christoph Hilligen
(Schatzmeister)
World Vision Deutschland

Mathias Mogge
Welthungerhilfe

Sid Johann Peruvemba
Malteser International

Dr. Simon Ramirez-Voltaire
Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland



Ralf Tepel
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

CONCORD

Delegierte Generalversammlung	**Michael Steeb** (AGEH) **Ingo Ritz** (NETZ Bangladesch)
Policy Forum	**Anke Kurat** (VENRO-Geschäftsstelle)
AG Funding for Development and Relief (FDR)	**Annette Wulf** (Welthungerhilfe)
Task Force zu Migration and Development	**Sophia Wirsching** (Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst)
Task Force zu Beyond 2015	**Ingo Ritz** (NETZ Bangladesch)
Financial Task Force	**Michael Steeb** (AGEH)

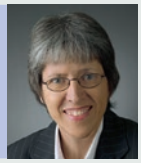
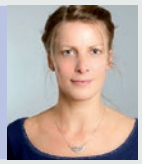
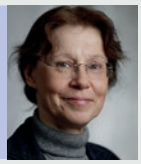
MANDATE

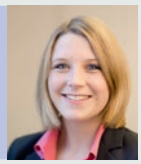
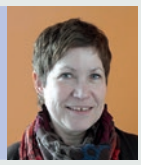
Arbeitskreis des BMWI zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen	**Heinz Fuchs** (Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst)
Deutsches Nationalkomitee zur UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (2005–2014)	**Jörg-Robert Schreiber** (Susila Dharma / Eine Welt Netzwerk Hamburg)
Bündnis »Steuer gegen Armut«	**Dr. Klaus Schilder** (MISEREOR)
AG Landwirtschaft und Ernährung des Forums Umwelt und Entwicklung sowie AK Welternährung	**Carolin Callenius** (Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst)
Beirat des Deutschen Komitees Katastrophenvorsorge (DKKV)	**Fabian Böckler** (PLAN Deutschland)
Steuerungsgruppe zum nationalen Aktionsplan der UN-Leitprinzipien Wirtschaft und Menschenrechte	**Armin Paasch** (MISEREOR)

SCHIEDSSTELLE

Vorsitzende: **Dr. Marita Haibach**
Mitglieder: **Prof. Dr. Asit Datta, Cay Gabbe, Dr. Volker Hausmann, Dr. Manfred Kulessa** und **Wilfried Steen**

Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitsgruppen

Afghanistan	**Jeannette Böhme** medica mondiale	
Behinderung und Entwicklung	**Gabriele Weigt** bezev – Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit	**Francois de Keersmaeker** Handicap International
Bildung lokal-global	**Monika Dülge** Eine Welt Netz NRW	**Dr. Kambiz Ghawami** World University Service
Gender	**Carsta Neuenroth** Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst	**Dr. Anja Stuckert** Plan International
Gesundheit	**Tanja Abubakar-Funkenberg** terre des hommes **Dr. Gisela Schneider** Difäm 	**Fiona Uellendahl** World Vision 
Globale Strukturpolitik	**Dr. Klaus Schilder** MISEREOR **Eva Hanfstängl** Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst 	**Tobias Hauschild** Oxfam
Humanitäre Hilfe	**Andrea Padberg** Welthungerhilfe	**Martin Kunstmann** Arbeiter-Samariter-Bund

Kampagne »Deine Stimme gegen Armut«	**Dr. Iris Schöninger** Welthungerhilfe	
Kinderrechte und Entwicklungszusammenarbeit	**Antje Weber** Kindernothilfe	
	Julia Burmann Save the Children	
Klimawandel und Entwicklung	**Anika Schröder** MISEREOR	
	Michael Kühn Welthungerhilfe	
	Sven Harmeling CARE Deutschland-Luxemburg	
Kofinanzierung	**Barbara Burger-Erlenstedt** Kindernothilfe	
	Annette Wulf Welthungerhilfe	
Soziale Sicherheit	**Michael Bünte** HelpAge	
	Dr. Luise Steinwachs Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst	
Transparenz	**Andreas Lohmann** MISEREOR	
Wirkungsbeobachtung	**Wolfgang Deppen** W. P. Schmitz-Stiftung	
	Thomas Reinhardt Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst	

www.venro.org/themen.html

Geschäftsstelle

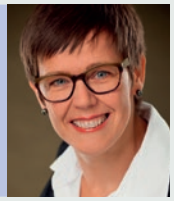
GESCHÄFTSFÜHRUNG

Heike Spielmans
Geschäftsführerin
Tel.: 030/2 63 92 99-12
h.spielmans@venro.org

Sabrina Corsi
Sekretariat/Assistenz der Geschäftsführung
Tel.: 030/2 63 92 99-10
sekretariat@venro.org

REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Anke Kurat
Stellvertretende Geschäftsführerin
Tel.: 02 28/9 46 77-12
a.kurat@venro.org



Astrid Lohbeck
Finanzen und Personal
Tel.: 02 28/9 46 77-18
a.lohbeck@venro.org

Bodo von Borries
Referent
Tel.: 030/2 63 92 99-13
b.borries@venro.org

Michael Katèrla
Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.:030/2 63 92 99-23
m.katerla@venro.org

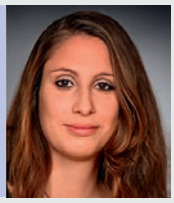
Jana Rosenboom
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-15
j.rosenboom@venro.org

Nicole Kockmann
Assistentin
Tel.:030/2 63 92 99-16
n.kockmann@venro.org

PROJEKT »DEINE STIMME GEGEN ARMUT – ENTWICKLUNG BRAUCHT BETEILIGUNG«

Claus Körting
Projektleiter
Tel.: 030/2 63 92 99-19
c.koerting@venro.org

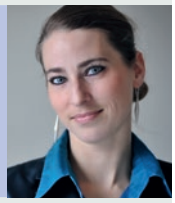
Sabine Kirchleitner
Assistentin
Tel.: 030/2 63 92 99-20
s.kirchleitner@venro.org



Anke Scheid
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-21
a.scheidt@venro.org

Dr. Sonja Grigat
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-22
s.grigatv@venro.org

Nina Schröder
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-17
n.schroeder@venro.org



Jahresabschluss 2014

Mittelherkunft

64 % der Gesamterträge im Jahr 2014 stammten von privaten Trägern. Sie setzten sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Zuschüssen von Mitgliedsorganisationen für Drittmittelprojekte und Maßnahmen des Arbeitsprogramms und Fördermitteln von CONCORD. Unter sonstigen Erträgen sind weitere Erstattungen und Zinserträge zusammengefasst.

36 % der Gesamterträge stammten aus öffentlichen Quellen. Zuwendungsgeber waren im Jahr 2014 Engagement Global (378 TEUR), die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (39 TEUR) und das Auswärtige Amt (15 TEUR).

Vergütungsstruktur

Die Gehälter der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei VENRO orientieren sich am Vergütungssystem des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD) Bund.

Die Bruttojahresgehälter setzen sich zusammen aus den Monatsgehältern, einer Jahressonderzahlung und Zuschüssen zur betrieblichen Altersvorsorge.

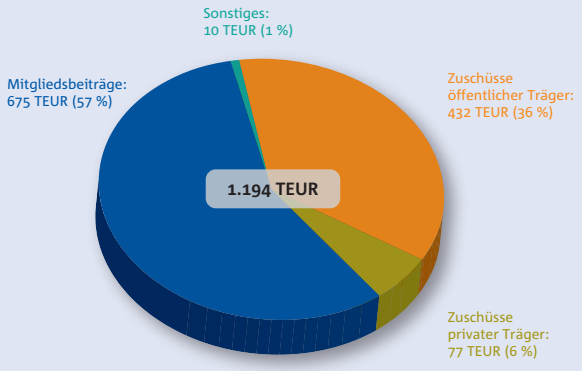
Eingruppierung

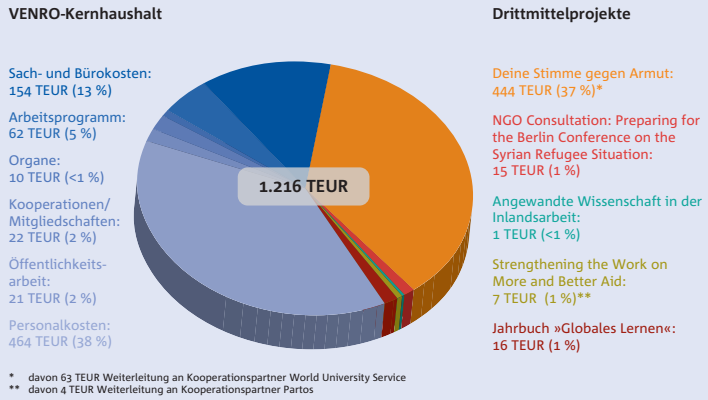
Geschäftsführung:	TVöD 15
Referent/innen:	TVöD 12–13
Assistenz/Verwaltung:	TVöD 9–11

Mittelverwendung

VENRO-Kernhaushalt:
Der VENRO-Kernhaushalt umfasste die Personal- und Sachaufwendungen für die inhaltlichen und administrativen Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche ohne die Drittmittelprojekte. Dazu gehörten die Personalaufwendungen, die Aufwendungen für die satzungsgemäßen Gremien (Mitgliederversammlung, Vorstand, Arbeitsgruppen, Schiedsstelle), die Aufwendungen für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Arbeitsprogramms, die Aufwendungen für den Mitgliedsbeitrag für den europäischen Dachverband CONCORD und die Aufwendungen für Sachmittel für die Geschäftsstelle in Berlin und das Bonner Büro.

Drittmittelprojekthaushalte:
Jeder Einzelhaushalt umfasste die Personal- und Sachaufwendungen für die Projektmaßnahmen.





* davon 63 TEUR Weiterleitung an Kooperationspartner World University Service
** davon 4 TEUR Weiterleitung an Kooperationspartner Partos

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVSEITE	2014	2013
	EUR	TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	32.813,37	15
II. Finanzanlagen		
Sonstige Ausleihungen	123.165,58	121
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	18.217,12	9
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	139.507,40	157
	313.703,47	302

PASSIVSEITE		2014		2013
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Eigenkapital				
I. Ergebnisvortrag (1.1.2014)	89.285,15		39	
Jahresfehlbetrag/Vorjahr: -überschuss	–21.917,56		51	
Stand 31.12.2014		67.367,59		90
II. Betriebsmittelrücklage		120.345,88		120
		187.713,47		210
B. Rückstellungen				
I. Sonstige Rückstellungen	21.206,23	23.200,00	21	21
C. Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	39.488,12		26	
II. Sonstige Verbindlichkeiten, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	57.341,88		36	
davon aus Steuern € 9.716,87 (Vorjahr: € 8.774,26)		96.830,00		62
D. Rechnungsabgrenzungsposten	5.960,00	5.960,00		9
		313.703,47		302

Erläuterungen zur Bilanz:

Die Prüfung des VENRO-Jahresabschlusses 2014 durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Dr. Krause & Partner GmbH, Bonn, erfolgte Anfang April 2015 unter freiwilliger Berücksichtigung der handelsrechtlichen Vorschriften.

AKTIVSEITE

A. Anlagevermögen

I. Sachanlagen:
Es wurden planmäßige Abschreibungen für Geschäfts-, Büro- und EDV-Ausstattung auf Basis der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt.

II. Finanzanlagen:
Es handelt sich um Anteile bei Oikocredit, Westdeutscher Förderkreis.

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:
Es handelt sich um Forderungen an Mitglieder und weitere Geschäftspartner aufgrund vereinbarter Kostenbeteiligungen, sowie um Forderungen an private Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten:
Es handelt sich um Kassenguthaben, und die Guthaben auf Girokonten und Mietkautionssparbüchern bei der Sparkasse KölnBonn und auf dem Sparkonto bei der Paxbank Essen.

PASSIVSEITE

A. Eigenkapital

Das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2014 insgesamt 188 TEUR. Darin ist eine Betriebsmittelrücklage in Höhe von 120 TEUR enthalten.
Der Jahresfehlbetrag 2014 beträgt –22 TEUR. Er reduziert den Ergebnisvortrag.

B. Rückstellungen:

I. Sonstige Rückstellungen
Es handelt sich um Rückstellungen für Jahresabschlusskosten, ausstehenden Urlaub, Aufbewahrungskosten, und Nebenkosten für die Büros in Bonn und Berlin und für den Jahresbeitrag an die Berufsgenossenschaft.

C. Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen:
Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verschiedenen Geschäftspartnern, die nach dem Jahreswechsel ausgeglichen werden.

II. Sonstige Verbindlichkeiten:
Es handelt sich um die Weiterleitung von Fördermitteln an Kooperationspartner, die Anfang 2015 erfolgt, um nicht verausgabte Zuschüsse privater und öffentlicher Träger, die zum Teil zurückgezahlt oder nach 2015 übertragen werden, sowie um Verbindlichkeiten aus Gehaltszahlungen, Lohn- und Kirchensteuer.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich um Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2015.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	**2014 EUR**	**2013 EUR**
1. Erträge aus	**1.191.942,42**	**1.118.154,18**
a) Mitgliedsbeiträgen	674.600,00	715.560,00
b) Zuweisungen und Zuschüssen	479.577,88	386.487,52
c) Spenden	4,75	7.184,00
d) Kostenerstattungen	27.983,79	2.229,01
e) Sonstige betriebliche Erträge	9.776,00	6.693,65
2. Personalaufwand	–746.932,50	-766.393,93
3. Abschreibungen auf Sachanlagen	–9.961,09	-8.199,76
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	–459.479,54	-295.525,47
5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.522,63	2.504,11
6. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**–21.908,08**	**50.539,13**
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	–9,48	0,00
8. Jahresergebnis	**–21.917,56**	**50.539,13**

VENRO-Mitglieder

- action medeor
- ADRA Deutschland
- Aktion Canchanabury
- AMICA e.V.
- Andheri-Hilfe Bonn
- Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
- Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
- Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)
- Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
- Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
- arche noVa
- Ärzte der Welt
- ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
- AT-Verband
- AWO International

- Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
- BONO-Direkthilfe
- BORDA e.V.
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe

- CARE Deutschland-Luxemburg
- Caritas International
- Casa Alianza – Kinderhilfe Guatemala
- CHANGE e.V.*
- ChildFund Deutschland
- Christliche Initiative Romero
- Christoffel-Blindenmission Deutschland

- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
- Das Hunger Projekt
- Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
- Deutsche Kommission Justitia et Pax
- Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
- Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
- DGB-Bildungswerk BUND – Nord-Süd-Netz
- Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission
- Don Bosco Mondo
- DVV International – Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes

- Eine Welt Netz NRW
- Eine Welt Netzwerk Hamburg
- EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
- EMA – Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development
- EPiZ – Entwicklungspädagogisches Informationszentrum*
- Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)

- Fairventures Worldwide
- FIAN Deutschland
- FUTURO SÍ

- Gemeinschaft Sant´Egidio
- German Doctors
- German Toilet Organisation
- Germanwatch

- Habitat for Humanity Deutschland
- Handicap International
- Help – Hilfe zur Selbsthilfe
- HelpAge Deutschland
- Hilfswerk der Deutschen Lions
- Hoffnungszeichen / Sign of Hope
- humedica

- Indienhilfe
- INKOTA-netzwerk
- Internationaler Bund (IB)
- Internationaler Hilfsfonds
- Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
- Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
- Islamic Relief Deutschland

- Jambo Bukoba*
- Johanniter-Auslandshilfe

- KAIROS Europa
- Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
- KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
- Kindernothilfe
- Kinderrechte Afrika

- Lateinamerika-Zentrum
- Lichtbrücke

- Malteser International
- Marie-Schlei-Verein
- materra – Stiftung Frau und Gesundheit
- medica mondiale
- medico international
- MISEREOR
- Missionsärztliches Institut Würzburg*

- NETZ Bangladesch

- Ökumenische Initiative Eine Welt
- OIKOS EINE WELT
- Opportunity International Deutschland
- Ora International Deutschland
- OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
- Oxfam Deutschland

- Plan International Deutschland

- Rhein-Donau-Stiftung

- SALEM International
- Samhathi – Hilfe für Indien
- Save the Children Deutschland
- Senegalhilfe-Verein
- Senior Experten Service (SES)
- Society for International Development Chapter Bonn (SID)
- SODI – Solidaritätsdienst International
- Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (SEK)
- Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
- Susila Dharma – Soziale Dienste

- Terra Tech Förderprojekte
- TERRE DES FEMMES
- terre des hommes Deutschland
- Tierärzte ohne Grenzen
- TransFair

- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
- Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)

- W. P. Schmitz-Stiftung
- WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
- Weltfriedensdienst
- Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee
- Welthaus Bielefeld
- Welthungerhilfe
- Weltladen-Dachverband
- Weltnotwerk der KAB Deutschlands
- Werkhof Darmstadt
- Werkstatt Ökonomie
- World University Service
- World Vision Deutschland

- Zukunftsstiftung Entwicklung bei der GLS Treuhand

* Gastmitglied

VENRO hat aktuell 124 Mitglieder.
(Stand: April 2015)

Impressum

Herausgeber:
Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe
deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)
Stresemannstr. 72
10963 Berlin

Telefon: 030/2 63 92 99-10
Fax: 030/2 63 92 99-99

E-Mail: sekretariat@venro.org
Internet: www.venro.org

Redaktion: Michael Katèrla, Heike Spielmans (verantwortlich)

Fotonachweis: Titelseite: Engagement Global/Andreas Lemke und Sebastian Zell, Carolin Seeliger, Die Projektoren/Jörg Farys, Carolin Seeliger; Bildschön (S. 3), Bundesregierung, Jesco Denzel (S. 4), Ralf Rühmeier (S. 6), UN Photo/Ari Gaitanis (S. 8), picture alliance/AA/Ali Ähsan Ozturk (S. 9), Picture Alliance/AP Photo/Matthias Schrader (S. 10), Die Projektoren/Jörg Farys (S. 13), Costin Radu (S. 14), Tom Kretschmer/impasto.de (S. 15), Torsten Leder (S. 16), Ulrike Parnow (S. 17)

Layout: just in print
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH
Auflage: 1.500 Exemplare

Diese Broschüre wurde klimaneutral mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Berlin, Juni 2015

VENRO

VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell mehr als 120 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

www.venro.org